Linzer biol. Beitr.	34/2	1237-1261	20.12.2002

Dipsacus strigosus, die Schlanke Karde, neu für Österreich und anderes Neue zur Flora von Wien, Niederösterreich und dem Burgenland

H. MELZER & Th. BARTA

A b s t r a c t : New for the flora of Vienna are *Corydalis pumila*, *Geranium aequale* (!), *Salvia sclarea* and *Viola ambigua*; new for Lower Austria are *Euphorbia cyparissias* × *salicifolia*, *Galanthus elwesii* (!), *Geranium aequale* (!), *Pachysandra terminalis* (!), *R. patientia* subsp. *orientalis* and *Erodium ciconium*, for Burgenland *Ammi majus*, *Dipsacus strigosus* (!), *Bromus secalinus* subsp. *decipiens* and *Portulaca grandiflora*; rediscovered in Vienna are *Calamintha einseleana* and *Epilobium tetragonum* subsp. *lamyii*, in Lower Austria *Ballota nigra* subsp. *foetida* and *Bassia hyssopifolia*. New localities of further 27 remarkable taxons are presented. According to the Red Data Book 3 of them are threatened with extinction, 6 are highly endangered and 5 endangered. Especially mentioned are: *Festuca amethystina* with lemmas carrying awns up to 1,2 mm; other plants with unruffled leaves (perhaps subsp. *ritschli*?) are discovered. The occurrence of *Juncus maritimus* at the eastern shore of the Neusiedlersee is much more widespread than known so far, the same applies to *Elatine hydropiper* in the Waldviertel. Further sites of *Sesleria uliginosa* in dry places are reported. All taxons are annotated on their known distribution, and same cases taxonomically and ecologically, too. Some names are marked with "(!)", which means that they are also new for whole Austria.

K e y w o r d s : Flora, Vienna, Lower Austria, the Burgenland.

Abkürzungen

Ba...............Th. Barta
Ka...............R. Karl (Köflach)
Me..............H. Melzer
Os...............K. Oswald (Lilienfeld)
Tk.............K. Tkalcsics (Bad Sauerbrunn)
B................Burgenland
N................Niederösterreich
W...............Wien

Einleitung

Es ist immer wieder erstaunlich, wie viele neue Funde von seltenen oder in anderer Hinsicht bemerkenswerten Pflanzen in den drei östlichen Bundesländern gemacht werden, obwohl sie zu den besterforschten in Österreich zu zählen sind. Auch diesmal wieder, wie schon von MELZER & BARTA 2001 berichtet, konnten nicht alle Funde verarbeitet werden. Nomenklatur und Taxonomie richten sich weitgehend nach ADLER & al. 1994.

Artenliste

Agropyron pectinatum – Kamm-Quecke

Syn.: *Agropyron cristatum* subsp. *pectinatum*

W: 21. Bezirk (Floridsdorf), ostnordöstlich des Bahnhofs Leopoldau an der Böschung der Seyringer Straße nahe der Brücke über die Bahn, 1990, Ba & Me – 7764/2.

N: Wiener Becken, östlich von Guntramsdorf an der grasigen Böschung des Schwechatufers, um 1990, Ba – 7964/3.

B: Parndorfer Platte, an der ziemlich neu errichteten Bahnhaltestelle Parndorf-Ort am Rand des Parkplatzes an ruderalen, grasigen Stellen, 1998, Ba, in grasigen Rabatten dort 1990, Ba & Me – 8067/1. Neusiedler See-Gebiet, Seewinkel, nördlich von Apetlon auf dem grasigen Hügel der Rosalienkapelle ein Bestand von etwa 1 m^2, 2001, Ba, Ka & Me – 8267/1.

Von dieser sehr seltenen Art dürfte heute von den von JANCHEN (1975b: 662) genannten autochthonen Fundorten in Niederösterreich nur mehr der von Stillfried bestehen. Dort wächst diese vom Aussterben bedrohte Art (NIKLFELD & SCHRATT-EHRENDORFER 1999: 42 als *A. pectiniforme*) nahe der Kante eines Löß-Steilhanges. BÖGER (1992: 28-30) gibt fünf Funde an ruderalen Standorten im Oberrheingebiet bekannt und meint: "Der nordwestlichste Vorposten ihres natürlichen bzw. ihres ständigen Verbreitungsgebietes liegt (noch?) in Niederösterreich auf der Heide zwischen Lassee und Breitensee", wobei ASCHERSON & GRAEBNER (1898-1902) zitiert wird, also ein recht altes Werk. Wenn JANCHEN (l.c.) noch schreiben kann: "Um den Neusiedler See häufiger", so trifft auch das nicht mehr zu. Nach CONERT (in HEGI 1997: 777) war die Kamm-Quecke seit 1960 um den Neusiedler See verschollen.

Sowohl das Vorkommen an der Haltestelle Parndorf als auch das andere in Wien ist auf Einschleppung mit Begrünungssaat zurückzuführen. Auch einige Fundorte in Südtirol lassen sich klar auf ehemalige Ansaaten zurückführen (KIEM 1978: 25, WILHALM 2001: 279-280). In den nördlichen und westlichen USA und West-Kanada wird *E. pectinatum* als Futtergras kultiviert, bei uns aber sicher nicht. JANCHEN (l.c.) meint: "Kann als Futtergras gebaut werden". KORNIAK (1999) beobachtete in Polen, wo die Kamm-Quecke nur von wenigen Orten bekannt ist, eine sich ausbreitende Population auf einem ländlichen Friedhof. Er meint, die Herkunft wäre unklar, doch wäre es möglich, dass sie zur Zierde auf Gräbern angesät worden wäre.

Ammi majus – Knorpelmöhre

N: Marchtal, bei Dürnkrut auf einer Grünbrache, um 1990, Ba – 7567/1. Marchfeld, nahe dem Bahnhof Siebenbrunn-Leopoldsdorf auf Ödland, 1999, Ba – 7766/3. Donautal, in Schönau a.d.D. auf einer Grasfläche, 1998, Ba – 7865/4.

B: nördliches Burgenland, in Bruckneudorf am Ortsrand an einem neu angelegten Radweg auf Ödland, 1994, Ba – 7966/4.

BECK (1893: 622) schreibt, dass die Knorpelmöhre hin und wieder, doch selten, vorübergehend in Kleefeldern, Weingärten, auf Brachen gefunden wurde, so um Wien, bei Gaden, Soos. Ähnlich heißt es bei JANCHEN (1958: 424) zum Standort: Klee- und Luzernefelder, auf Ödland. ADLER & al. (1994: 1145) bringen sie nur im Inhaltsverzeichnis: "Unbeständig u. slt., z.B. in W[ien], S[alzburg], medit." Aus Vogelfutter aufge-

gangen konnte sie in der Steiermark in Graz mehrere Jahre lang beobachtet werden (MELZER 1987a: 95-96). In Kärnten ist sie 1993 in einer Begrünungssaat eingeschleppt aufgetreten (MELZER 2001: 111). Dies trifft wohl auch auf die eingangs genannten Fundorte zu.

Ballota nigra subsp. *foetida* – Weiße Schwarznessel

Syn.: *Ballota alba*

N: Tullner Feld, ESE des Bahnhofs Sitzenberg-Reidling an ruderalen, grasigen Stellen der Bahnlinie zusammen mit subsp. *nigra*, 2001, Ba – 7660/4.

Ein von uns schon lang erwarteter Wiederfund in Niederösterreich! JANCHEN (1975a: 427) schreibt zu dieser nach OBERDORFER (2001: 805) westmediterran-subatlantischen Sippe zum Vorkommen in Niederösterreich: "Nur ehemals am Hackenberg bei Klosterneuburg (in Gärten und an Hecken), in neuerer Zeit nicht wieder aufgefunden."

Schon lange suchten wir danach vergeblich, fanden aber immer wieder Exemplare von *B. nigra* subsp. *nigra*, an denen ein Teil der Kelche sehr an die andere Unterart erinnert. Damit können wir bestätigen, was schon NEILREICH (1859: 505) für dieses Bundesland feststellen muß: "... nur in annähernden Übergangsformen und auch diese selten." Auch HETZEL (1988: 228) bemerkt, dass sich bisweilen an verschiedenen Blüten einer Pflanze sowohl eindeutige *nigra*- als auch viel kürzere *alba*-Kelchzähne fänden.

Nicht verschwiegen sei, dass WISSKIRCHEN (1995: 220) aufmerksam macht, dass die subsp. *foetida* nun korrekt subsp. *meridionalis* (BÉG.) BÉG. heißen muß, da jener Name illegitim wäre. OBERDORFER (l.c.) folgen ihm bereits, ebenso HAEUPLER & MUER (2000: 411) in der Beschriftung zu einem schönen Foto, wozu sie vermerken, dass beide Unterarten durch Übergänge verbunden wären. Zu jenem lange von vielen Autoren unmissverständlich verwendeten Namen fällt uns ein ketzerischer Gedanke ein: Wäre es nicht vernünftiger, solche Namen zu legitimieren, wie man es ja auch mit illegitimen Kindern macht? Des weiteren fällt uns ein, dass bereits SCHINZ (in SCHINZ & KELLER 1923: VI) zum vielgepriesenen Streben nach Stabilität der Nomenklatur bemerkt: "Wer indessen die Fortschritte der Nomenklaturstudien mit Verständnis verfolgt, der wird unschwer erkennen, dass wir uns doch allmählich einer stabilen Nomenklatur nähern." Es sind immerhin 80 Jahre seither vergangen!

Barbarea intermedia – Mittleres Barbarakraut

N: Wiener Becken, Vösendorf, an einer grasigen Böschung nahe der Shopping City Süd, 1987, Me – 7863/4. Steinfeld, bei Bad Fischau an der Bahnhaltestelle Feuerwerksanstalt am Rand der Gleisanlagen einige Exemplare, 2000, Ba, Ka & Me – 8163/3.

Bisher war in Niederösterreich nur die Haltestelle Baumgartnerhaus der Schneebergbahn als Fundort dieser Art, nach OBERDORFER (2001: 464) von atlantisch-submediterraner Verbreitung, vielfach verschleppt, bekannt (JANCHEN 1963: 43). Über die näheren Fundumstände dort berichten MELZER & BARTA (1995b: 1023), die *B. intermedia* auch aus dem Burgenland nennen. HOHLA (2001: 282) meldet sie aus dem Innviertel als neu für Oberösterreich.

Als Standorte geben ADLER & al. (1994: 590) "Feuchte Ruderalstellen, Ufer" an, doch sind von fünf Belegen im Herbar Me nur zwei an feuchten Stellen gesammelt worden.

Vergl. dazu MELZER (1954: 108, "Bahndamm"), JANCHEN (l.c., "steiniger Wegrand"), MELZER (1983: 71, "Erdhaufen", und "Stelle einer aus der Kriegszeit stammenden, abgerissenen Baracke" eines ehemaligen Pferdelazarettes) und MELZER & BARTA (1995b: 1023, "nahe dem Rand des Schilfgürtels" und "steiniger Wegrand in 1400 m. HOHLA (l.c.) nennt eine Böschung an einer Bahnhaltestelle und meint: "... scheint in letzter Zeit eher zuzunehmen." Zu unseren Standorten passt gut, was MARKGRAF (in HEGI 1986: 170) schreibt: "Nur im Westen des Gebietes an Wegen und Schuttplätzen, auch auf Äckern und an Ufern auf frisch-humosen, nährstoffreichen Sand- und Kiesböden ...", wozu vermerkt sei, dass es an Ufern ohnedies auch genügend trockene Plätze gibt.

Bassia hyssopifolia (PALL.) VOLKENS – Ysop-Steppenmelde

Syn. *Echinopsilon hyssopifolium*

N: Steinfeld, nordöstlich von Felixdorf nahe von Blumau auf Ödland in einem aufgelassenen metallurgischen Werk (ehemals, auf der österreichischen Karte 1: 50000: "Almeta") an einigen Stellen in großer Zahl zusammen mit *Kochia scoparia, Lactuca tatarica, Atriplex micrantha, A. nitens, Sisymbrium loeselii* u.a., 2001, Ba, Me & Tk – 8063/4.

Diese vor allem aus den Steppen Südrußlands und Zentralasiens stammende Art wurde in Österreich bisher nur nach HAYEK (1908: 263) "seit mehreren Jahren an den Anschüttungen längs der Mur nächst dem städt. Schlachthause in Graz beobachtet" und von JANCHEN (1956: 138) auch aus Niederösterreich von Mödling angegeben, was auch von AELLEN (in HEGI 1961: 712) übernommen wird. JANCHEN (1966) erwähnt sie nicht mehr, daher sind uns die näheren Umstände dieses Fundes unbekannt.

Das ehemalige Werksgelände wird derzeit zur Ablagerung von Kunststoffabfällen und Klärschlamm verwendet. Dieser Klärschlamm könnte möglicherweise die Ursache der Einschleppung gewesen sein, doch wäre es gar nicht unwahrscheinlich, dass jene Steppenpflanze schon früher dort war, die Einschleppung zusammen mit *Lactuca tatarica* (s. MELZER 1990a, MELZER & BARTA 1997: 903) erfolgt sein könnte. Das Werk war früher nicht oder nur schwer zugänglich und die Pflanze wurde dann für die habituell ähnliche *Kochia scoparia* subsp. *densiflora* (s. dazu MELZER 1996: 89) gehalten. *B. hyssopifolia* war mit Sicherheit schon mindestens im Jahr vor der Entdeckung dort, da Vorjahrsreste eines Bestandes unverzweigter Exemplare davon auf Schotter in einiger Entfernung vom Klärschlamm gesehen wurden.

Bromus secalinus subsp. *decipiens* – Täuschende Roggen-Trespe

B: Neusiedler See-Gebiet, südsüdöstlich von Podersdorf auf dem Zeiselfeld in einer aufgelassenen Sandgrube auf Kies und Sand in Mengen zusammen mit *Bromus hordeaceus* subsp. *pseudothominei*, 1998, Ba, Ka & Me, det. 1999, H. SCHOLZ – 8167/3.

Jene Sippe steht in ihrer Morphologie zwischen *B. secalinus, B. racemosus* und *B. commutatus*, der Roggen-, Trauben- und Verwechselten Trespe, weshalb sie von den Botanikern fallweise für die eine oder andere der drei Trespen gehalten wurde und wohl noch wird. BOMBLE & SCHOLZ (1999) beschreiben sie und nennen für Österreich nach alten Belegen aus dem 19. und 20. Jahrhundert Funde aus Niederösterreich, Steiermark und Tirol. HOHLA (2001: 286) meldet die neue Trespensippe aus dem Innviertel in Oberösterreich, aus dem oben genannten Grund ursprünglich für *B. commutatus* gehalten. Eine gründliche Durchsicht der Herbarien dürfte noch so manchen Fund zutage fördern.

Calamintha einseleana – Österreichische Bergminze

W: 11. Bezirk (Simmering), auf dem Zentralfriedhof nahe Halle III an einem ruderalen Wegrand vereinzelt, 2001, Ba – 7864/4.

Diese seltene, nach der Roten Liste in Österreich gefährdete Art, wird von NIKLFELD & SCHRATT-EHRENDORFER (1999: 51) für uns unverständlich und nicht nachvollziehbar *C. foliosa* genannt. Der deutsche Name ist konstant geblieben, was immerhin bemerkenswert ist. Sie besiedelt nach ADLER & al. (1994: 765) sommerwarme Felsgebüsche und wäre nach ihnen aus Wien noch nicht bekannt. FORSTNER & HÜBL (1971: 95) kennen sie allerdings bereits aus diesem Bundesland, und zwar ohnedies vom Zentralfriedhof, wo sie in Gruftspalten südöstlich der Kirche gefunden wurde. Als *C. officinalis β Nepeta* ("wohl keine Art") wird sie bereits von NEILREICH (1859: 494) für Niederösterreich genannt, von BECK (1893: 998) dann als *C. nepetoides.* Aus Österreich wurde sie unter dem Namen *C. subisodonta* von JANCHEN & NEUMAYER (1942: 274) und JANCHEN (1959: 534) geführt, vorher hat sie *Satureja Calamintha* subsp. *Brauneana* geheißen (GAMS in HEGI 1927: 2293) bezw. *Calamintha Brauneana* (JÁVORKA 1918: 47), OBERDORFER (2001: 812) schreibt unter *C. nepeta*, die u.a. für die Berchtesgadener Alpen angegeben wird: "formenreich, z.B. *C. einseliana* ... vermutl.: *C. nepetoides* × *C. glandulosa.* Damit sind die taxonomischen und die sich daraus ergebenden nomenklatorischen Schwierigkeiten hinlänglich aufgezeigt.

Carpesium cernuum – Nickende Kragenblume

N: Alpenvorland, südöstlich von Traismauer längs des Fahrweges durch den Wald vom Reutbühel südöstlich von Waldlesberg zum Seelackenberg zerstreut und dort auf einem stark bewachsenen Fahrweg in großer Zahl, 2001, Ba, Me, Ka & Os – 7660/4 und ebenfalls auf einem stark bewachsenen Fahrweg über einen Holzschlag im Reidlingwald nordwestlich von Watzendorf an die 60 Exemplare, 28. 1. 2002, Ba – 7661/ 3.

Eine Exkursion (Ba, Me & Os) im Jahr 2001 zeigte, dass die Zahl der Exemplare nördlich von St. Pölten auf den Viehofner Kogel bei Oberradlberg und ebenso bei Unterradlberg doch größer ist als von MELZER & BARTA (2000: 343) angegeben. Da nun auch weitere Fundorte dazugekommen sind, läge es nahe anzunehmen, dass sich dieser nach ADLER & al. (1994. 806) sehr seltene und stark gefährdete, nach NIKLFELD & SCHRATT-EHRENDORFER (1999: 56) sogar vom Aussterben bedrohte Korbblütler von ostmediterraner (-asiatischer) Verbreitung (OBERDORFER 2001: 923) erst in letzter Zeit weiter ausgebreitet hätte. Dies könnte, muß aber gar nicht zutreffen, denn die Pflanze ist auch zur Vollblüte sehr unauffällig und unter hohen Begleitpflanzen wegen der besonders stark nickenden Köpfe leicht zu übersehen. Am auffälligsten ist sie ohnedies im Winter, wo sie vollkommen dürr und meist freistehend leicht sichtbar und sicher anzusprechen ist. Wer aber, außer Ba, ist zu dieser Zeit auf botanischen Exkursionen unterwegs?

Vermerkt sei, dass auch die unteren Blätter bei uns normalerweise zur Blütezeit frisch und nicht vertrocknet sind, wie es nach WAGENITZ (in HEGI 1966: 194) und danach in ADLER & al. (1994: 806) heißt. Das mag in trockeneren Gegenden, wie bei anderen Pflanzen auch, zutreffen, ist aber mit Sicherheit kein Charakteristikum unserer Art.

Corydalis pumila – Zwerg- oder Kleiner Lerchensporn

W: 11. Bezirk (Simmering), auf dem Zentralfriedhof unter Gebüsch und zerstreut stehenden Bäumen an einer Stelle ein paar Dutzend Exemplare, 2001, Ba – 7864/4.

Neu für Wien! Diese in Niederösterreich und im Burgenland zerstreut bis selten, besonders im pannonischen Gebiet, wachsende Art ist für Oberösterreich fraglich und wird als gefährdet eingestuft (ADLER & al. 1994: 294, NIKLFELD & SCHRATT-EHRENDORFER 1999: 60). Nach KARRER (1996: 120) besitzt *C. pumila* in Österreich in den Hainburger Bergen ein Häufigkeitszentrum und ein zweites im Leithagebirge vor allem im Laubwaldrevier Sommerein. Er rechnet sie zu den Arten mit Vorkommen in geschlossenen Wäldern mit ihren natürlichen Verlichtungsstadien (Lichthölzer und Waldpflanzen mit weiterer ökologischer Amplitude). Die Beibehaltung traditioneller, älterer Nutzungsformen (Niederwaldwirtschaft) könnte sehr zur Erhaltung lichtliebender Arten, wie *C. pumila*, beitragen. Weitere reich besetzte Vorkommen liegen im EllenderWald, wo sie zu Tausenden wächst und an den Nordabhängen gegen die Donauauen zu bei Regelsbrunn und Wildungsmauer, wo sie immerhin zu vielen Hunderten gedeiht (Ba).

***Dipsacus strigosus* – Schlanke Karde**

B: Rosaliengebirge, bei Wiesen am nordöstlichen Ende des Klostergrabens in einer nitrophilen Unkrautflur am Rand einer ehemaligen Weide, 2001, Ba; Ba, Me & Ka, – 8263/4.

Erstmals in Mitteleuropa macht POELT (1971) auf diesen nahen verwandten der heimischen Borsten-Karde, *D. pilosus,* aufmerksam. Diese besiedelt in erster Linie natürliche Auwald- oder ähnliche Standorte, die neue aus Asien und dem südöstlichen Europa stammende, höherwüchsige Art bevorzugt hingegen mehr ruderale Standorte. Da sie in Österreich längst erwartet wurde, ist sie von ADLER & al. (1994: 689) bereits im *Dipsacus*-Schlüssel enthalten. Trotzdem kam der Fund im Burgenland überraschend, denn wir haben sie nicht im Osten Österreichs erwartet sondern in Westösterreich. Aus Bayern ist sie auf der Verbreitungskarte von SCHÖNFELDER & BRESINSKY (1990: 490) bereits für 23 Quadranten verzeichnet. DÖRR (2000: 82) bemerkt zu neuen Fundorten im Allgäu und in angrenzenden Gebieten: "Die Art zeigt bei uns Ausbreitungstendenz." HOHLA (2001: 297) berichtet, dass *D. strigosus* "kurz vor dem Grenzübertritt" stünde, da in Bayern eine Schottergrube mit einer fast undurchdringlichen Herde davon nur acht Kilometer Luftlinie von Oberösterreich entfernt liegt.

***Elatine hydropiper* – Wasserpfeffer Tännel**

N: Waldviertel, Kufsteinteich bei Litschau, Ba – 7056/3; Brünauteich bei Thaures und Brandteich, Ba – 7156/1; Winkelauer Teich südöstlich von Heidenreichstein, 1990, Me, und Haslauer Teich südlich davon, Ba – 7156/4; Jägerteich bei Waidhofen, Ba – 7157/4; Schacherteich und Tauerlingteich nordöstlich Vitis, Ba – 7257/1, 7257/2; Asangteich bei Gmünd, Ba und nördlich davon zwischen Kleineibenstein und Breitensee in einer aufgelassen Sandgrube am Ufer eines Tümpels in Beständen von einigen Quadratmetern, 1997, Ba, Ka & Me – 7255/2; Seeteich beim Edelhof und Rudmannser Teich bei Zwettl – 7357/3. Fundorte ohne Jahreszahl sind alles Beobachtungen ab 1990 (Ba).

Diese sehr seltene, nach NIKLFELD & SCHRATT-EHRENDORFER (1999: 66) stark gefährdete Art kennt man in Österreich nur aus dem Waldviertel, von wo sie JANCHEN (1972: 189) einzig vom Steinbruchteich bei Heidenreichstein kennt, MELZER (1973: 104) nennt dazu den Rohrbacher Teich südöstlich davon. Sie ist offenbar bisher zu wenig beachtet worden und ist auch nicht in jedem Jahr zu sehen.

Elymus athericus × _E. repens_ = _E._ × _oliveri_ (DRUCE) MELDERIS & D.C. MC CLINT. – Oliver-Quecke

Syn.: E. pycnanthus × E. repens = Agropyron pycnantum × A. repens = A. × oliveri, Elytrigia pycnantha × E. repens = Elytrigia oliveri

W: 22. Bez. (Donaustadt), bei Aspern am Mühlwasser östlich vom Binsenweg an trockenen, grasigen Stellen ein großer Bestand – 7764/4, und bei Mühlleiten westsüdwestlich der Zainetau an trockenen sandigen Stellen kleine Bestände, 1996, Ba - 7865/1, auf der Donauinsel nahe dem Kraftwerk und im 2. Bezirk (Leopoldstadt) auf der Halbinsel zwischen dem Winterhafen und der Donau südöstlich vom Kraftwerk, 2001, Ba, Ka & Me – 7864/2.

N: Marchfeld: westlich von Deutsch Wagram NNW von Aderklaa am Bahndamm reichlich, 1997, Ba – 7765/1.

Diese Hybride, früher verkannt oder – bei Gräsern keine Besonderheit – gar nicht beachtet, ist offensichtlich längs der Donau viel weiter verbreitet als der reine, noch stärker blaue *E. athericus*, die Stech-Quecke (MELZER 1984: 71, 1986: 88). Bei jener Quecke wird entgegen dem Brauch bei anderen Hybriden in unseren Veröffentlichungen neben dem Binom auch ein deutscher Name angewendet, da sie in solchen Mengen an vielen Stellen der Donauufer zu finden ist, sich vegetativ selbständig auch ohne die Eltern ausbreitet. Dies trifft auch auf den Inn in Oberösterreich zu wie HOHLA (2001: 301) zu berichten weiß. Für diese Hybride ist es also sinnvoll, sie binär zu benennen. Ansonsten sind wir gegen eine solche unnötige Benennung, entgegen auch vieler neuerer Autoren, da die Hybriden ohnedies meist selten sind. Das Binom wird erst durch das Anführen der Kombination den Nicht-Spezialisten verständlich. Über den Wert, bzw. Unwert der Binome für Hybriden lese man bei FRITSCH (1910), HESS, LANDOLT & HIRZEL (1967: 16) und MELZER (1987b: 76) oder auch BUTTLER (1986: 262) nach, der dazu schreibt: " ... zwar zulässig, aber gleichwohl wissenschaftlich überflüssig"!

Nach dem Bestimmungsschlüssel für die im Binnenland vorkommenden *Elymus*-Sippen von CONERT (in HEGI 1997: 800) ist die Ähre der Hybride *E. athericus* × *E. repens* im unteren Teil locker, Ährchen entfernt stehend, nur im oberen Teil dicht, bei *Elymus athericus* soll sie hingegen in der ganzen Länge dicht und vierkantig erscheinend sein. Dies zeigt sehr schön und eindrucksvoll die Abbildung in ROTHMALER (1995: 700), viel weniger schön die Zeichnung in HEGI (l.c. p. 791) und gar nicht die Ähren der vielen Belege im Herbar Me von der Adriaküste, vom Tagliamento in Friaul-Julisch Venetien, von Südtirol, aus der Schweiz, von der Gailitz, Gail und Drau in Kärnten, auch nicht vom Inn in Tirol. An diesen Pflanzen sind die untersten zwei bis drei Ährchen deutlich von den übrigen abgesetzt, locker stehend! Auch in HAEUPLER & MUER (2000: 678) schreiben zum nicht abgebildeten *E.* × *oliveri*: "Ährchen oben dicht gedrängt, unten deutl. voneinander entfernt", was wie vorhin gesagt, genau auch auf *E. athericus* zutrifft, wie das Foto davon ohnedies sehr schön auf der nächsten Seite zeigt! (S. auch das Foto von MELZER 1978: 278!)

Ein weiteres bedarf der Korrektur: Obwohl es u.a. schon in HEGI (1908: 385) anders, nämlich richtig, steht, wird bei *E. athericus* noch immer von einigen Autoren, so von HAEUPLER & MUER (l.c) oder ROTHMALER (1996: 585) die Länge der Ähre mit 10 cm limitiert, auch LAUBER & WAGNER (1966: 1374) schreiben ausdrücklich "nicht über 10 cm". Von 10 wahllos herausgegriffenen Belegen im Herbar Me entsprechen dem nur vier, die sechs anderen zeigen Pflanzen mit 12 bis 19 cm langen Ähren! An zwei weiteren Belegen messen sie 20 cm.

Noch etwas: Wenn auch STACE (1997: 892, 893) sowohl im Schlüssel als auch in der Beschreibung "leaves usually inrolled even when fresh" meint, so stimmt das nicht, wie bereits MELZER (1979: 267), später dann anlässlich der Kritik, des von ADLER & al. 1994: 1020 gewählten Namens "Stech-Quecke" schreibt. Nur an sehr trockenen Standorten, was nicht einmal immer auf Spalten der Kalkfelsen an der adriatischen Küste zutrifft, sind die Blätter so gerollt, wie es fast durchwegs in den Herbarien der Fall ist.

***Epilobium obscurum* – Dunkles Weidenröschen**

N: Dunkelsteiner Wald, bei Meidling am Westende des Ratheisergrabens am Rand einer Forststraße an feuchter Stelle mehrere Exemplare, 2001, Ba – 7659/4. Bucklige Welt: südlich von Neunkirchen bei Ramplach am Rand einer Forststraße mehrere Exemplare, 2001, Ba –8362/2.

In Österreich kommt diese Art selten bis zerstreut vor (ADLER & al. 1994: 493), nach OBERDORFER (2001: 686) ist sie ein subatlantisch-submediterranes Element. Zum bisher bekannten Vorkommen in Niederösterreich schreibt JANCHEN (1972: 305): "Im Wienerwald und im Waldviertel zerstr. bis mßg. hfg.; auch im südlichsten Weinviertel und bei Retz. Sonst fehlend."

***Epilobium tetragonum* subsp. *lamyi* – Graugrünes Weidenröschen**

W: 21. Bezirk (Floridsdorf), bei Stammersdorf östlich vom Herrenholz auf Brachland reichlich, 2001, Ba – 7664/3. 14. Bezirk (Penzing), im Bereich der Autobahnausfahrt Auhof in großer Zahl, 2001, Ba –7763/3 – 22. Bezirk (Donaustadt), knapp östlich des Kraftwerks Freudenau auf Ödland mehrere Exemplare, 2001, Ba – 7864/2. 10. Bezirk (Favoriten), im "Unteren Feld" an der Ostseite des Laaerberges auf Brachland reichlich, 2001, Ba – 7864/3.

N: Waldviertel, nördlich von Gmünd in einer Sandgrube, 1957, Me – 7255/2. Marchfeld, östlich und nordwestlich von Seyring auf Brachflächen reichlich, südöstlich des Ortes an einem Wegrand etwa zwei Dutzend Exemplare, 2000, Ba – 7664/4; bei Schlosshof auf einem Brachfeld, 1953, Me – 7767/4. Leithagebirge, zwischen Mannersdorf und Donnerskirchen in einem kleinen Steinbruch, 1979, Me – 8065/2.

B: Leithagebirge, nördlich von Purbach im Doktorbrunngraben längs eines Fahrweges durch den Wald, 1979, Me – 8066/3.

Die bisher bekannten Fundorte in Niederösterreich und im nördlichen Burgenland bringt JANCHEN (1972: 304-305), aus dem Marchfeld noch keine. Er führt diese Sippe im Range einer Art. Aus Wien zählen FORSTNER & HÜBL (1971: 65) nur ältere Funde auf, die beiden jüngsten von 1924, den ältesten aus dem Jahre 1877.

Das Graugrüne Weidenröschen wird von ADLER & al. (1994: 493) als gefährdet eingestuft, wie auch von NIKLFELD & SCHRATT-EHRENDORFER (1999: 67). Für Baden-Württemberg meint PHILIPPI (in SEBALD & al. 1992: 55), dass über die Verbreitung der beiden Unterarten und ihre ökologischen Unterschiede wenig bekannt wäre und unter den angegebenen Merkmalen dürfte das mit der unterschiedlichen Behaarung sehr schwach sein. WEBER (1995: 290, 301) zeigt in Zeichnungen die Unterschiede in der Gestalt der Blätter. Diese sind u.a. bei subsp. *tetragonum* scharf gesägt, Zähnchen ± nach vorn gekrümmt, die Drüsenschwielen weniger als halb so groß wie die Zähnchen, bei subsp. *lamyi* sind die Blätter undeutlich gesägt, die "Zähnchen" bestehen (fast) nur aus der Drüsenschwiele. Allerdings wären beide Unterarten durch Übergänge mit einander verbunden, was auch bei uns beobachtet werden kann. Ihnen billigt aber doch OBERDORFER (2001: 686) den Rang von Arten zu und bezeichnet *E. lamyi* als submediterran-atlantisches Element. Auch in ROTHMALER (2002: 471) wird sie als Art bewertet,

Unterschiede auch in der Ökologie genannt. Allerdings hat sich ein Irrtum eingeschlichen, da diese Sippe doch niemals einen kahlen Stengel hat!

Erodium ciconium – Großer Reiherschnabel

N: Wiener Becken, südöstlich der Schnellbahn-Haltestelle Zentralfriedhof-Kledering knapp außerhalb der Stadtgrenze von Wien auf Ödland, 2001, Ba – 7864/4.

Zweifellos handelt es sich nicht um eine Neueinschleppung dieser Art aus dem Mittelmeergebiet, sondern nur um eine Verschleppung vom Bahndamm nördlich und nordwestlich des Bahnhofs Kledering, von wo sie von MELZER & BARTA (1994: 347) angegeben wird. Dort ist sie schon über hundert Jahre zu finden, da BECK (1893: 564) schreibt: "Am Bahndamme bei Unterlaa; wohl aus Ungarn eingeschleppt". Dieser Ort liegt so nahe, dass es ohnedies genau die alte Stelle sein könnte, wo dieser mediterrane Reiherschnabel auch heute noch vorkommt.

Erysimum marschallianum – Harter Goldlack oder Harter Schöterich

Syn.: Erysimum durum

W: 14. Bezirk (Penzing), in Weidlingau am Rand einer Nebenstraße nahe der Albert Schweitzergasse an die zwei Dutzend Exemplare, 2001, Ba 7763/3.

B: Umgebung des Leithagebirges, bei Müllendorf an der Südseite des Föllig auf Ödland im Gelände einer Mülldeponie und im angrenzenden Trockenrasen, 1996, Ba – 8164/4.

N: Waldviertel, Göpfritz a.d. Wild, am Rand des Bahnhofs auf sandig-kiesigem Boden in mäßiger Zahl, 1996, Ba – 7258/3, und ostsüdöstlich des Ortes auf Erd- und Sandhaufen zahlreich, 1997, Ba – 7258/3. Weinviertel, nördlich von Hollabrunn am Rand des Bahnhofs Hetzmannsdorf-Wullersdorf einige Exemplare, 1996, Ba – 7362/4. Alpenvorland, nördlich St. Pölten bei Oberradlberg am Fuß des Viehofner Kogels längs des Straßerandes auf etwa 15 m in Mengen, 2001, Ba, Me, Ka & Os – 7759/4; östlich von Böheimkirchen am Bahnhof Kirchstetten an trockenen, grasigen Stellen spärlich, 2001, Ba – 7860/2.

Vermerkt sei, dass die Behaarung eine große Variationsbreite hat und doch keine so sichere Bestimmung zulässt, wie man nach ADLER & al. (1994: 588-589) meinen könnte. So haben beispielsweise Pflanzen aus dem Traisental in den Voralpen von Niederösterreich, die nach den anderen Merkmalen mit Sicherheit zu *E. strictum,* dem Ruten- oder Steifen Schöterich, zuzurechnen sind, an den Blättern nicht nur selten sondern reichlich 4- und 5-strahlige Haare, wie sie nach jenem Schlüssel für *E. marschallianum* kennzeichnend wären. Abgesehen davon, dass der Winkel der Fruchtstiele mit der Traubenachse – ob 30° oder höchstens 10° – an der Pflanze nur sehr schwer zu messen ist, ist er auch in ein und demselben Fruchtstand unterschiedlich. Die beiden Zeichnungen von HEYNÝ & SLAVÍK (1992: 55) zeigen in dieser Hinsicht gar keinen Unterschied. HETZEL & MEIROTT (1998: 400) meinen ohnedies, dass eine klare Trennung der beiden Sippen nicht immer zufriedenstellend durchzuführen wäre. Die von POLATSCHEK (in ADLER & al. l.c.) eingeführten Merkmale Haartyp der Stengelblätter/Behaarung der Kronblätter ließen sich im Gebiet nicht immer eindeutig mit den übrigen Merkmalen korrelieren. Wir meinen, dass es vielleicht doch angebracht wäre, beide Sippen nur im Range von Unterarten zu führen.

HETZEL & MEIROTT (l.c.) verwenden *E. durum* als eindeutigen Namen statt des in der Literatur unterschiedlich zugeordneten *E. marschallianum.* Dieser Name wird jedoch von WISSKIRCHEN & HAEUPLER (1998: 206) angenommen. Sie bringen kritische Anmerkun-

gen zur Taxonomie und besonders zur Nomenklatur. Anmerkungen zu den Funden in Oberösterreich und zu den Vorkommen auf Bahnanlagen s. HOHLA & al. (1998: 185-186)! Da es in ADLER & al. (l.c.) heißt: "St (Bahnhof Selzthal)", sei wieder erinnert, dass diese Art ruderal beeinflusster Trockenrasen oder Gebüschsäume von europäisch-kontinentaler Verbreitung (OBERDORFER 2001: 473) dort seit 1932 zu beobachten ist und in diesem Bundesland auch am Bahnhof Bad Aussee gefunden wurde.

***Euphorbia cyparissias* × *E. salicifolia* – Wolfsmilch-Hybride**

N: Hainburger Berge, südsüdöstlich von Hainburg östlich der Siedlung Teichtal am grasigen Waldrand zwischen den Elternarten spärlich, 2001, Ba – 7867/4.

Dies ist der dritte Fundort der sehr seltenen, aber leicht und eindeutig ansprechbaren Hybride in Österreich, wie aus MELZER & BARTA (1995b: 1026) hervorgeht.

***Euphorbia maculata* L. – Flecken-Wolfsmilch**

W: 3. Bezirk (Landstraße), zwischen dem Oberen und Unteren Belvedere, 2000, Ba – 7864/1. 11. Bezirk (Simmering), auf dem Zentralfriedhof gleich wie am vorhergehenden Fundort an kiesigen Wegstellen, 2001, Ba – 7864/2.

B: Parndorfer Platte, auf dem Bahnhof Zurndorf zwischen den Gleisen an sandig-kiesigen Stellen Tausende Exemplare, 1998, Ba – 8068/1.

Nach ADLER & al. (1994: 518) ist dieser Neubürger aus Nordamerika aus dem Burgenland noch nicht bekannt. HÜGIN (in FISCHER & NIKLFELD 1998: 73) kann jedoch nach gezielter Suche aus diesem Land bereits fünf Fundorte notieren, aus Niederösterreich sogar 13! Er verweist darauf, dass bereits MELZER (1994: 504) betont, dass auch in Österreich Friedhöfe bevorzugte Wuchsorte für Arten aus der Gruppe niederliegender Wolfsmilchgewächse wären. Auch MELZER (1983: 71) führt einige Friedhöfe auf, wogegen ADLER & al. (l.c.) als Standorte für *E. maculata* nur Ruderalfluren und Gärten nennen. DÖRR (1995: 78) berichtet, dass nach Friedhofbegehungen innerhalb zweier Jahre auf 43 Friedhöfen *E. maculata* anzutreffen war! Jene Gruppe niederliegender Wolfsmilchsarten wäre nach HÜGIN (l.c.) besser in die Gattung *Chamaesyce* einzuordnen, was wohl in ROTHMALER (2002: 306-307) bereits geschieht, OBERDORFER (2001: 636) bleibt jedoch bei *Euphorbia*.

***Festuca altissima* – Wald-Schwingel**

B: Rosaliengebirge, bei Forchtenstein südöstlich vom Weißen Kreuz im Mischwald ein paar Dutzend Exemplare, 2000, Ba – 8263/4.

N: Rosaliengebirge, anschließend an den vorgenannten Fundort zwischen dem Waldstück nordwestlich der Schauerleiten nördlich von Klingfurth, Nestlwald westlich von Hollerberg und westlich der Rosalienhäuser an vielen Stellen, 2001, Ba – 8363/2. Nördlich davon im Zillingdorfer Wald bei Neudörfl ein großer Horst am Rand eines Waldweges, wohl aus dem Rosaliengebirge verschleppt, 2001, Ba – 8263/2. Bucklige Welt, östlich von Scheiblingkirchen am Nordhang südwestlich von Unterbromberg im Buchenmischwald etwa ein Dtzd. Exemplare, 2002, Ba – 8363/1.

Diese nach OBERDORFER (2001: 208) subatlantisch (-submediterran) verbreitete Art, war aus der Buckligen Welt und aus dem nördlichen Burgenland bisher nicht bekannt, JANCHEN (1975b: 669) nennt aus diesem Land nur zwei Fundorte weiter südlich aus dem mittleren Teil.

Festuca amethystina – Amethyst-Schwingel

N: Alpenvorland, Kirchenberg bei Hainfeld, Waldrand, 1959, Me – 79604. Kalkvoralpen, in lichten Schwarföhrenwäldern: Grillenberger Tal, 1959, Me – 8062/3, Piestingtal, südöstlich von Pernitz südwestlich der Bahnhaltestelle Miesenbach-Waidmannsfeld, 2001, Ba – 8161/2, 8162/1, und südwestlich von Wöllersdorf im Frangelnwald im grasigen Schwarzföhrenwald, 2001, Ba – 8162/2.

JANCHEN (1975b: 671) schreibt zum Vorkommen dieser nach OBERDORFER (2001: 211) ostpraealpiden (gemäßigt kontinentalen) Art in jenem Gebiet: "Kalkberge des Alpenostrandes von Perchtoldsdorf bis Merkenstein, Hohe Mandling, Semmering". Der oben genannte Fundort im Piestingtal liegt ganz in der Nähe der Hohen Mandling, wäre also nicht besonders erwähnenswert, wohl aber wegen einer Eigenschaft des Beleges: Er zeigt stark behaarte Ährchen! Die Deckspelzen sind nach CONERT (in HEGI 1996: 575), aber auch nach anderen Werken, nur im oberen Teil an den Rändern kurz bewimpert, sonst kahl. Da auch bei anderen *Festuca*-Arten, z.B. aus der *F. ovina*-Gruppe, mit normalerweise kahlen Ährchen immer wieder Populationen beobachtet werden, bei denen sie stark behaart sind, wäre das bei *F. amethystina* nicht so bedeutungsvoll, verdient aber doch erwähnt zu werden.

Von größerer Bedeutung ist hingegen ein Beleg von Wöllersdorf: Bei ihm tragen die Deckspelzen Grannen, die bis zu 1,2 mm lang sind! Die Deckspelzen wären nach ADLER & al. (1994: 998) nur lang zugespitzt und unbegrannt, wobei dieses Merkmal sogar unterstrichen ist, was bedeutet, dass es ein besonders wichtiges Unterscheidungsmerkmal gegenüber anderen Arten wäre. Nach CONERT in HEGI (1996: 576) sind sie aber bei *F. amethystina* subsp. *amethystina* meist unbegrannt oder tragen eine ganz kurze Granne (0,2 mm), nur bei subsp. *ritschlii* sind sie nach jenem Autor bis 1 mm lang. Nach PATZKE & LOOS (in HAEUPLER & MUER 2000: 661) sind die Deckspelzen bei *F. amethystina* unbegrannt, auch bei subsp. *ritschlii,* von diesen Autoren (nach unserer Meinung zu hoch) als Art bewertet, werden Grannen nicht erwähnt. Nach anderen Autoren, so etwa nach KERGUÉLEN & PLONKA (1989: 117) sind die Grannen bei subsp. *amethystina* auch nur bis 0,2 mm lang, nach PLONKA (1996: 31) können Grannen selten auftreten, bis 0,5 mm messen. Von 48 Belegen im Herbar Me sind an 17 deutliche Grannen zu sehen. Bemerkenswert, dass nicht alle Exemplare eines Beleges und nicht alle Ährchen einer Pflanze und auch nicht alle Spelzem ein und derselben Rispe Grannen tragen und diese dann von unterschiedlicher Länge sind. Sie messen von 0,1 bis 1,3 mm, wobei 0,2 die häufigste Länge ist.

Besonders bemerkenswert ist eine Eigenschaft des Beleges aus dem Grillenberger Tal: Er hat glatte Blätter und müsste demnach zu subsp. *ritschlii* (HACK.) LEMKE gerechnet werden! Diese wird aus Nordbayern, Tschechien, Slowakei und Polen angegeben. Wieweit es bei uns zutrifft, dass "viele" Erneuerungssprosse mit ihren Knospen die Blattscheiden am Grunde durchbrechen oder "nur wenige", wie es auf subsp. *amethystina* zutreffen soll, müsste dort im Grillenberger Tal an Ort und Stelle auch an anderen Exemplaren untersucht werden. "Rispe locker" trifft auch auf etliche Belege mit rauhen Blättern im Herbar Me zu und sie können genau so gelbgrüne Ährchen aufweisen, wie sie von OBERDORFER (2001: 211) für subsp. *ritschlii* angegeben werden. Im genannten Herbar gibt es Belege mit glatten oder fast bis zu Spitze glatten Blätter auch aus der Steiermark, Oberösterreich und Slowenien.

Festuca drymeia – Berg-Schwingel

B: Rosaliengebirge, bei Sauerbrunn auf dem Mitterriegel nahe der Grenze zu Niederösterreich im Nadelmischwald und ostnordöstlich vom Tännling am Fuß des Ausläufers des Gespitzten Riegels an der Forststraßenböschung und auf deren Oberkante zahlreich, 2000, Ba – 8263/2; bei Wiesen am Südfuß des Bergkogels im Laubmischwald auf einer kurzen Strecke entlang der Forststraße zahlreich 2001, Ba – 8263/4.

JANCHEN (1975b: 669) nennt für diesen Schwingel feucht-schattiger Wälder der Bergstufe und untersten Voralpenstufe nach E. Hübl aus dem nördlichen Burgenland nur zwei Fundorte im Leithagebirge.

Festuca vaginata – Sand-Schwingel

N: Weinviertel, nördlich von Wolkersdorf zwischen Traunfeld und dem Scheibenberg im Sandtrockenrasen – 7565/3, westlich von Ulrichskirchen zwischen Weingärten an offenen, sandigen Stellen und an der sandigen Böschung eines Hohlweges sowie ungefähr nördlich davon nahe dem Soldatenkreuz an offenen Stellen eines Sandtrockenrasens, dort reichlich, 2001, Ba – 7564/4.

MELZER & BARTA (2001: 886) bringen von dieser vom Aussterben bedrohten Art (NIKLFELD & SCHRATT-EHRENDORFER 1999: 71) fünf Fundorte und weisen darauf hin, dass sie früher auf den vielen freien Sandflächen im Osten von Niederösterreich weit verbreitet war.

Fumaria schleicheri – Dunkler Erdrauch

N: Weinviertel, nahe von Pulkau bei der Bründlkapelle nördlich Rafing an einem Wegrand, 2000, Ba & Ka – 7260/4; nördlich von Retz gleichfalls an einem Wegrand, vereinzelt, 1996, Ba – 7261/2. Donautal, in Hainburg an einem Straßenrand, 2001, Ba – 7867/4. Wiener Becken, südlich von Achau am Rand und besonders an einer Ecke eines Getreidefeldes zahlreich zusammen mit der viel weiter verbreiteten *F. vaillantii,* dem Bleichen Erdrauch, 1997, Ba & Me – 7964/1. Steinfeld, in Wr. Neustadt östlich des Bahnhofs auf Erdhaufen am Rand eines Parks zahlreich, 2001, Ba – 8163/3.

B: Leithatal, beim Bahnhof Gattendorf an einer ruderalen Böschung, 1998, Ba – 7967/4.

Diese alteingebürgerte Art ist in Österreich nach ADLER & al. (1994: 295) stark gefährdet, nach NIKLFELD & SCHRATT-EHRENDORFER (1999: 71) gefährdet, nur regional stärker. Über neuere Fundorte aus dem Burgenland, aus Niederösterreich und Wien berichten MELZER & BARTA (1991: 578).

Gagea pusilla – Zwerg-Gelbstern

W: 11. Bezirk (Simmering), bei der EBS (Entsorgungsbetrieb Simmering) an der grasigen Böschung Dutzende Exemplare, 2000, Ba – 7864/2, und auf dem Zentralfriedhof in einer trockenen Wiese spärlich, 2001, Ba – 7864/4. 21. Bezirk (Floridsdorf), nördlich von Stammersdorf bei den Alten Schanzen im Trockenrasen zahlreich, 2001, Ba – 7664/4.

N: Wiener Becken, am Ostrand von Schwechat im Trockenrasen am Kellerberg einige Dutzend Exemplare, 2002, Ba –7864/4.

Einige weiter zurückliegende Funde von dieser nach ADLER & al. (1994: 911) im pannonischen Gebiet seltenen sonst sehr seltenen Art bringen aus Wien FORSTNER & HÜBL (1971: 128). Sie ist nach NIKLFELD & SCHRATT-EHRENDORFER (1999: 72) gefährdet, für Kärnten ist sie fraglich, in der Steiermark ausgestorben. Für Kärnten gibt es nur die

Angabe "K" von FRITSCH (1922: 735), ZIMMERMAN & al. (1989: 226) schreiben für die Steiermark: "Gilt als verschollen".

Galanthus elwesii HOOK. f. – Großes Schneeglöckchen

N: Thermenalpen, Prießnitztal bei Mödling, im nördlichsten Teil am Rand eines Waldweges einige Dutzend, teilweise blühende Exemplare, mehrere hundert Meter davon entfernt an einer Stelle des Laubmischwaldes spärlich, 2002, H. Otto (Mödling, Graz), Ba – 7963/2.

ADOLPHI (1995: 81) macht aufmerksam, dass neben *G. nivalis,* dem gewöhnlichen Kleinen Schneeglöckchen weitere Arten kultiviert werden, die sich nach TUTIN & al. (1980: 77) leicht bestimmen ließen. *G. elwesii* gehört in den Niederlanden zu den sogenannten "Stinzenplanten", worunter man lokal eingebürgerte Geophyten (Stauden und Zwiebelpflanzen) in Parkanlagen von Schlössern und Gutshöfen versteht, die auf alte Anpflanzungen zurückgehen. Ihre Vorkommen werden als besonders schutzwürdig angesehen. Auch sonst ist *G. elwesii* in den Niederlanden verwildert gefunden worden. Aus Mecklenburg-Vorpommern werden gleichfalls Verwilderungen gemeldet, wo nach HENKER & al. (2001: 17) ein Teil der Vorkommen jener attraktiven Zierpflanze aus Südosteuropa und der Türkei ebenfalls zu den Stinzenplanten zu rechnen wären. Sie schreiben ferner, dass weitere Vorkommen auf alten Kirch- und Friedhöfen registriert werden. Aus Österreich sind nach der Literatur bisher keine Verwilderungen bekannt, *G. elwesii* fehlt auch in den Bestimmungsfloren für Deutschland.

Geranium aequale (BAB.) AEDO, ALDASORO & NAVARRO – Glatter Storchschnabel

W: 11. Bezirk (Simmering), nahe der Kreuzung Höfftgasse-Etrichstraße in einem lückigen Parkrasen etwa ein Dutzend Exemplare, 2001, Ba – 7864/2.

N: Marchfeld, am südlichen Ortsrand von Orth a.d. Donau am grasigen Straßenrand ca. 1-2 Dtzd. Exemplare, 2000, Ba – 7866/3. Steinfeld: Wiener Neustadt, östlich des Bahnhofs in einem lückigen Parkrasen sehr spärlich zusammen mit *G. molle,* dem Weichen Storchschnabel, 2001, Ba – 8163/3..

Dieser Storchschnabel unterscheidet sich durch die glatten und dicht bewimperten nicht runzeligen und nicht nur an der Basis bewimperten Fruchtklappen vom nah verwandten *G. molle* und wurde als dessen var. *preuschoffi* bereits von MELZER & BARTA (2000: 347) vom Bahnhof Marchegg angegeben. Auf die einschlägige Arbeit machen HAND & BUTTLER (2000: 148) aufmerksam und bringen einen Schlüssel für die vier bei uns vorkommenden Arten der Sektion *Batrachioidea.* Sie meinen, man könne gespannt sein, in welchen Regionen dieser unerwartete Zuwachs zur heimischen Flora noch nachgewiesen wird und ob andere *Geranium*-Kenner der taxonomischen Bewertung folgen werden. Von STACE (1997: 482) wird die neue Art noch unter *G. molle* var. *aequale* geführt.

Geranium rotundifolium – Rundblättriger Storchschnabel

N: Wienerwald, am Bahnhof Neulengbach an einem Nebengleis spärlich, 1999, Ba – 7861/1.

B: Leithatal, Bruck a.d. Leitha, am Ostende des Bahnhofs zwischen den Gleisen in mäßiger Zahl, 1999, Ba – 7966/4.

Auf Bahnanlagen ist diese Art mediterran-submediterranen Ursprungs schon öfters gemeldet worden, wie MELZER & BARTA (1999: 472) schreiben, die über einen Fund aus Wien berichten, wo es nur alte Angaben gegeben hat. Die bodenständigen Vorkommen gelten nach NIKLFELD & SCHRATT-EHRENDORFER (1999: 74, 123) als potentiell gefährdet, wobei regional eine stärkere Gefährdung vorliegt.

Hypericum elegans – Zierliches Johanniskraut

N: Weinviertel, nordnordwestlich von Wolkersdorf am Nordwesthang des Wartberges bei Ulrichskirchen im Halbtrockenrasen mehrere kräftige, mehrstengelige Exemplare und am Südwesthang an einem Wegrand und am angrenzenden Gebüsch mehrere kleine Exemplare, 2001, Ba – 7565/3.

MELZER & BARTA (1995b: 1028) nennen von dieser vom Aussterben bedrohten Art (NIKLFELD & SCHRATT-EHRENDORFER 1999: 106) ein neues Vorkommen zu den bis dahin bekannten drei aktuellen Fundorten.

Bemerkt sei, dass auf dem Galgenberg bei Mailberg, wo früher diese pannonisch-pontisch-südsibirische, sehr seltene Art (ADLER & al. 1994: 565) reichlich vorgekommen ist (JURASKY 1980: 104, Me, H. Metlesics), in letzter Zeit nur mehr wenige Exemplare anzutreffen waren. Auch sie werden in Kürze durch die üppige Vegetation verdrängt sein. Sogar der Bürgermeister der nächsten Ortschaft, ein einfacher Weinbauer, kennt die Abhilfe, die das gänzliche Aussterben verhindern könnte: So wie es früher üblich war, müsste der Rasen entgegen der Meinung des amtlichen Naturschutzes abgebrannt werden, um den dichten Filz der abgestorbenen Gräser, der den Boden bedeckt und die sich ausbreitenden "Stauden" zu entfernen. Klarerweise dürfte nicht das ganze Naturschutzgebiet auf einmal, sondern jedes Jahr nur ein Stück den Flammen zum Opfer fallen. Dann könnte den Samen wieder ein neues Keimbett geschaffen werden und sich der schöne bunte Trockenrasen problemlos erneuern!

Juncus maritimus – Strand-Simse

B: Neusiedler See-Gebiet: Seewinkel, bei Apetlon vom Neudegg bis gegen das Sandeck zu im versumpften, salzhältigen Gelände teils bestandbildend, teils locker stehend in großen Mengen, 2001, Me, Ka & Tk – 8266/2.

Bisher war nicht bekannt, dass diese als stark gefährdet eingestufte Art (NIKLFELD & SCHRATT-EHRENDORFER 1999: 799) ein derart reiches Vorkommen am Ostufer des Sees besitzt. Die Bestände fallen auch außerhalb der Vegetationsperiode durch die dunkle Farbe auf. Es kann auch für dieses Gebiet des Seewinkels in einem gewissen Grad gelten, was HORVÁT & al. (1974: 109) zur Vegetation der Mittelmeerküste schreiben "Schon von weitem fallen die Salzbinsen-Gesellschaften (Juncetea maritimi) durch die hohen Horste der namengebenden Art auf." Immerhin erstaunlich, da das Vorkommen dieser Art in Österreich schon wenige Jahre nach der Entdeckung (MELZER 1952) durch Aufforstung als vernichtet gegolten hat (METLESICS 1957, TRAXLER 1958:71).

J. maritimus bildet außerhalb des durch Beweidung zurückgedrängten Schilfgürtels fast reine Bestände, wächst des weiteren zusammen mit *Schoenus nigricans,* der Schwarzen Knopfbinse und *Cladium mariscus,* der Schneidebinse, gedeiht aber in kleinen Gruppen auch in Senken der ausgedehnten Hutweide als "Weideunkraut". Die Freistellung der Horste dort verdanken sie der Tatsache, dass sie selbst wegen der harten Stengel nicht gefressen werden, wohl aber das Schilf (im jugendlichen Zustand) rundherum. Ein zweites Vorkommen nördlich von Apetlon im Schilf der Warmlacke (Darscho) umfasst nur ein paar Dutzend Horste, wurde 1995 entdeckt (MELZER & BARTA 1996: 876).

Lathyrus nissolia – **Gras-Platterbse**

W: 14. Bezirk (Penzing), im Bereich der Autobahnausfahrt Auhof an grasigen Stellen zwischen Gebüsch hunderte Exemplare, 2001, Ba – 7763/3.

Diese in Österreich stark gefährdete Art (NIKLFELD & SCHRATT-EHRENDORFER 1999: 81) wird von ADLER & al. (1994: 482) für Wien genannt, doch findet sich offenbar in der Literatur kein näherer Hinweis. Wie schon MELZER & BARTA (1999: 473) bei Bekanntgabe von Funden in Niederösterreich schreiben, wird sie weder von FORSTNER & HÜBL (1971) noch von JACKOWIAK (1990) für Wien genannt. Ob dieses nach OBERDORFER (2001: 620) mediterran-submediterrane Element an den neuen Fundort an der Autobahn gleich wie auch an einige der von jenen Autoren angeführten Fundorte möglicherweise mit dem Saatgut zur Begrünung gekommen sein könnte, bedarf noch der Überprüfung. Über ein solches Vorkommen berichtet MELZER (1976: 149-150) aus der Steiermark, wo es wie in Niederösterreich sowohl ganz alte Meldungen als auch neue bzw. jene neue gibt. Zumindest eines der Vorkommen im Burgenland an einer Straßenböschung (TRAXLER 1973: 166-167) geht auf Saatguteinschleppung zurück. Bemerkt kann wiederum werden, dass die Gras-Platterbse wegen der grasartigen Blätter (besser: Phyllocladien) außerhalb der Blütezeit nur schwer zu erkennen ist.

Pachysandra terminalis SIEB & ZUCC. – **Pachysandra**

N: Bucklige Welt, südöstlich von Neunkirchen nordöstlich von Lindgrub im Rotföhrenmischwald neben einem Waldweg drei kleine Gruppen auf mehreren Dutzend Quadratmetern, 2002, Ba – 8262/4.

Der Fund dieses nach KRÜSSMANN (in ENCKE 1958: 939) vorzüglichen Bodenbegrüners sowohl für sonnige als auch für schattige Lagen kommt nicht unerwartet, obwohl von dieser Art aus Österreich nach der Literatur bisher keine einzige Verwilderung bekannt ist und auch aus Deutschland nur eine weit zurückliegende aus Heidelberg (HEGI 1925: 203). Diese immergrüne Staude aus der Familie der Buchsbaumgewächse wird bei uns gerne in Gärten, Parkanlagen und auf Friedhöfen gepflanzt und da sie durch lange kriechende Rhizome dichte Bestände bildet, könnte es nicht verwundern, wenn sie dann und wann gleich anderen wuchernden Zierpflanzen mit Gartenabfällen irgendwo an Wegrändern oder Uferböschungen "entsorgt" wird. STACE (1997: 457) berichtet aus England, dass sie, von Japan stammend, manchmal verwildert und einige Fundorte im Westen der Grafschaft-Kent bekannt wären.

Panicum hillmanii – **Hillman-Rispenhirse**

N: Dunkelsteiner Wald, bei Hörfarth neben der Bahnlinie an einem Nebengleis auf Ödland 2001, Ba – 7659/4.

Diese Hirse aus den Prärien Nordamerikas, seit etwa 1980 Neubürgerin in Österreich (ADLER & al. 1994: 1041), ist in Niederösterreich nach MELZER & BARTA (1997: 914) bisher nur aus dem östlichen Teil bekannt gewesen (Marchfeld, Donautal, Steinfeld), wo sie auf Ödland und in Maisäckern stellenweise, besonders auf lockeren, sandigenBöden in Massen wächst. Vermerkt sei, dass nicht alle Früchte (Karyopsen) einer Pflanze von neuen Fundort einheitlich sind, ein Teil den halbmondförmigen Wulst an der Abbruchstelle nicht oder nur undeutlich zeigt.

Papaver dubium subsp. *dubium* – Schmalkopf-Mohn

N: Waldviertel, bei Geras an der Straßenböschung östlich des Langen Teiches ca. 1-2 Dutzend Exemplare, 7160/3, und südöstlich davon an einem Ackerrand an der Straße nahe dem Kreuzberg, 2001, Ba – 7260/1. Marchfeld, südöstlich von Seyring an der Bahnlinie knapp nördlich von Kapellerfeld spärlich, 2001, Ba – 7664/4.

MELZER & BARTA (1995a: 241) bringen je einen Fundort aus der Wachau, aus dem Wiener Becken und dem Marchfeld, nachdem diese Sippe von ADLER & al. (1994: 292) für Niederösterreich noch als fraglich bezeichnet wird. Zwei Fundorte aus dem Marchfeld, wo ansonsten wie im pannonischen Gebiet vorherrschend *P. dubium* subsp. *confine* gedeiht, bringen MELZER & BARTA (1997: 904). Bei dieser Unterart fließt der Milchsaft farblos bis weiß, eingetrocknet ist er rot (KUBÁT 1980: 10, MELZER 1986: 84, 1990b: 162, HÖRANDL 1994: 426) und nicht wie es bei ADLER (l.c.) heißt, von HAEUPLER & MUER (2000: 78) übernommen: "an der Luft weiß bis farblos trocknend, nach ca. 15 Minuten hellgelb werdend."

Portulaca grandiflora – Portulakröschen

N: Marchfeld, bei Untersiebenbrunn in einer Sandgrube reichlich verwildert, 1976, Me – 7766/2.

B: bei Neusiedl.a.S. im Teichental auf einer z.T. zur Müllablage benutzten Schottergrube mehrfach, 1968, Me – 8067/1.

Diese Art aus Brasilien wird nach ADLER & al (1994: 326) als Zierpflanze kultiviert und verwildert gelegentlich. Als Beispiel wird nur Wien genannt, da sie FORSTNER & HÜBL (1971: 23) von fünf Örtlichkeiten als selten und unbeständig anführen. Entgegen ADLER & al. (l.c.) blüht sie nicht nur leuchtend purpurrot, sondern auch rosa, orange und vor allem auch leuchtend gelb und bei uns meist ungefüllt.

Rumex confertus – Gedrungener Ampfer

N: Weinviertel, nördlich des Bahnhofs Neubau-Kreuzstetten nahe dem Mitterbühel an der Böschung des Neubauer Baches an ruderaler Stelle und am angrenzenden Wegrand auf einigen Quadratmetern, 2001, Ba – 7465/3.

Zu einem Fundort, den MELZER & BARTA (1997: 905) neben einem weiteren bei Marchegg-Bahnhof bringen, wäre nachzutragen: An der Bahnhaltestelle Jedenspeigen im Marchtal wächst diese europäisch-asiatische Art nicht "in mäßiger Zahl", wie es dort heißt, sondern an der Ostseite der ganzen Anlage in Mengen, wie eine Exkursion 1998 (Ba, Ka & Me) ergeben hat. An jenem Bahnhof Marchegg kann sie auch heute noch trotz regelmäßiger Mahd seit 1963 und in der Steiermark seit 1965 am Bahnhof Frauental-Gams (MELZER 1989: 104) beobachtet werden (Me).

Rumex cristatus – Griechischer Ampfer

W: 10. Bezirk (Favoriten), nördlich von Unterlaa knapp ostsüdöstlich vom Roten Kreuz, 2001, und 11. Bezirk (Simmering), nahe dem Bahnhof Klein Schwechat auf Ödland spärlich, 1996, 2001, Ba – 7864/4.

N: Marchfeld, bei Schloßhof an einem Wegrand, 1992, Me – 7767/4.

Der alte Fund von 1992 wurde damals wegen der stark papillösen Blätter nicht dafür gehalten, da RECHINGER (in HEGI 1981: 357) im Schlüssel schreibt: "Blätter unterseits ...

nie rauh". Aber *R cristatus* hat, was auch von ADLER & al. (1994: 349) übersehen wird, unterseits papillöse Blätter (ACKEROYD in TUTIN & al. 1993 104)!

JANCHEN (1966: 73) schreibt zu dieser aus Griechenland und Kleinasien stammenden Art: "Eingeschleppt in Wien: Damm der Ostbahn beim Arsenal (Rechgr. 1946); seither nicht mehr beobachtet", doch nennen diesen Fundort auch FORSTNER & HÜBL (1971: 15), schreiben dazu "seit 1946" und nennen aus dem 3. Bezirk noch die Arsenalstraße und Faradeygasse.

Unsere Exemplare haben stärker gezähnte Valven als es die Zeichnung in PIGNATTI (1982: 183) zeigt, aber die Zahl ihrer Zähne ist nur halb so groß, wie auch an einem von K. Rechinger revidiertem Beleg (Herbar W) aus Griechenland zu sehen war (Me) und es auch die gute Zeichnung in STACE (1997: 193) deutlich zeigt.

Rumex kerneri – Kerner-Ampfer

W: 11. Bezirk (Simmering), nahe der Ecke Landwehrstraße/Alberner Hafenzufahrtsstrasse auf Ödland etwa ein Dutzend Stück, 2001, Ba – 7864/2.

N: Weinviertel, westlich von Wolkersdorf ungefähr nördlich der Kirche von Münichsthal an einem Fahrweg etwa ein Dutzend Exemplare, 2001, Ba – 7664/2. Marchfeld: nahe Straßhof WSW der Haltestelle Helmahof an der Bahnlinie an gestörter Stelle einige Dutzend Exemplare, 1998 (oder 1999?), Ba – 7665/4. Steinfeld, an der Eisenbahnhaltestelle Wiener Neustadt-Schleppbahn auf Ödland etwa zwei Dutzend Exemplare, 2000, Ba – 8163/4.

Neuere Fundorte dieser Art, deren Heimat in den nördlichen Balkanländern, in Rumänien und Ungarn liegt, nennen MELZER & BARTA (1997: 906, 1995a: 244). Da sie für Kärnten von ADLER & al. (1994: 349) nur als unbeständig geführt wird, sei erwähnt, dass sie sich westlich von Bleiburg (s. MELZER 1974: 228) seither stark vermehrt hat und heute entlang des Bahndammes einen großen, dichten Bestand bildet (Me).

Rumex patientia subsp. *orientalis* – Östlicher Garten-Ampfer

N: Marchfeld, nahe dem Bahnhof Raasdorf auf Ödland in mäßiger Zahl, 1996, Ba – 7765/4.

Durch die auffallend großen Valven, die zur Reifezeit der Früchte bis 10 mm lang und 8 (10) mm breit sind (statt 4-6 × 4-8 mm) hebt sich diese Sippe von subsp. *patientia* ab. Die für Niederösterreich neue Unterart wurde nach RECHINGER (in HEGI 1981: 377) "adventiv in Wien-Hauptzollamt beobachtet". FORSTNER & HÜBL (1971: 15) trennen sie nicht ab, schreiben bei *R. patientia*: "incl. subsp. *orientalis* (BERNH.) DANSER".

Die Veröffentlichung geschieht erst jetzt, da Belege davon im Oktober gesammelt wurden, die Stengel zu so später Jahreszeit dürr und blattlos waren. Ein geplanter gemeinsamer Besuch im folgenden Juni oder Juli kam nicht zustande und in der Folge geriet der Fund in Vergessenheit. Ein weiteres kommt dazu: Die Valven weisen teilweise eine Zähnelung auf, viel stärker als dies etwa die Zeichnung von STACE (1997: 193) zeigt. Inzwischen konnten wir aber beobachten, dass die Valven, wie die inneren Perigonblätter heißen, von *R. patientia* nicht immer wirklich ganzrandig sind, wie es in Bestimmungsschlüsseln steht. So wird z.B. von ADLER & al. 1994: 348 "ganzrandig" unterstrichen, also für ein wichtiges Merkmal gehalten!

Abschließend sei noch die Meinung von STACE (1997: 192,194) gebracht, der schreibt, dass einige Unterarten nach der Form der Tepalen (= innere Perigonblätter) vielleicht nicht mehr als Varietäten wären; die gewöhnlichste davon auf den britischen Inseln ssp. *orientalis*.

Salvia sclarea – Muskateller-Salbei

W: 11. Bezirk (Simmering), an der Ailecgasse östlich des Zentralfriedhofs auf Ödland etwa ein Dutzend Exemplare, 2001, Ba – 7864/4.

Nach JANCHEN (1959: 532) wird diese Gewürz- und Volksheilpflanze in beschränktem Maße in Österreich kultiviert. Sie verwildert selten, so im Burgenland. PILL (1916: 102) schreibt dazu: "Wurde früher häufig in den Weingärten gepflanzt, doch hat der Anbau derselben jetzt abgenommen, daher auch die verwilderten Exemplare seltener werden." NEUMAYER (1924: (217)) kann noch schreiben: "Häufig kultiviert in Weingärten von Groß- und Klein- Höflein bei Eisenstadt. ADLER & al. (1994:771) führen versehentlich einzig Niederösterreich an, in HEGI (1927: 2490-2491) heißt es: "angeblich früher auch in Vorarlberg bei Feldbach verwildert" und HOHLA (2001: 330) meldet eine "Ansalbung" aus Schärding in Oberösterreich..

Senecio aquaticus – Wasser-Greiskraut

N: Waldviertel, bei Schrems nahe dem Eliasteich, 1956 – 7156/3; auf feuchten Wiesen bei Gmünd, 1957, Me – 7255/2; auf der Blockheide neben einem Teich, 1999, Os – 7256/1; nordwestlich von Schrems zusammen mit *Lotus uliginosus* (*L. pedunculatus*), 1977 – 7156/4 und bei Hoheneich gegen die Teiche zu. 1976, Me – 7256/1; bei Vitis neben dem Schacherteich auf einer Feuchtwiese, 2000, Ba – 7257/1. Wiener Becken, bei Moosbrunn, 1968, Me – 7964/4.

JANCHEN (1975a: 569) schreibt (in Kleindruck!): "NÖ.: Angeblich bei Moosbrunn" und "Bgl.: Angeblich in den Niederungen am Neusiedler See". Er meint, dass es wahrscheinlich durchwegs *S. erraticus* subsp. *barbaraeifolius* wäre, echter *S. aquaticus* käme im Burgenland erst weiter südlich vor. Dies stimmt aber nach damaligen Kenntnissen gar nicht, denn BORBÁS (1887: 130) berichtigt bereits eine Angabe von Oberschützen ("= *barbareif.*") und jene subatlantische Art (OBERDORFER 2001: 956) wird auch von TRAXLER (1982: 22) nicht in der Liste der Pflanzen des Burgenlandes geführt. Erst später wird *S. aquaticus* von TRAXLER (1986: 94) aus dem Südburgenland angegeben und von TRAXLER (1989: 19) zu den stark gefährdeten Arten des Landes gezählt. Ob diese Angabe bloß übersehen oder berichtigt wurde oder ob sie nur für unwahrscheinlich gehalten wird, entzieht sich unserer Kenntnis. Jedenfalls wird von ADLER & al. (1994: 837) *S. aquaticus* als fehlend für das Burgenland und für Wien ausdrücklich angegeben.

RICEK (1982: 13) bezeichnet *S. aquaticus* als sehr charakteristisch für feuchte Wiesen der Umgebung von Gmünd. Nach ADLER & al. (l.c.) ist *S. aquaticus* in Niederösterreich sehr selten und in Österreich gefährdet. Dieser Meinung sind auch NIKLFELD & SCHRATT-EHRENDORFER (1999: 106), wobei sie auf eine gebietsweise stärkere Gefährdung hinweisen. In Salzburg führen dies WITTMANN & PILSL (1097: 484) auf den starken Rückgang der zweischnittigen Wiesen zurück, auf die der Lebenszyklus von *S. aquaticus* perfekt angepaßt wäre. Ähnliches gilt auch für die Steiermark, wo früher im Enns- und Paltental bald nach der ersten Mahd sich viele Wiesen gelb gefärbt haben (Me). Dazu passt, was WEBER (1995: 542): schreibt: " ... meist reliktisch an Gräben, Bächen, früher vor allem (jetzt nur noch selten) im Grünland ...".

Senecio erraticus subsp. *erraticus* – Spreizendes Greiskraut

B: Rosaliengebirge, nördlich von Wiesen zwischen dem Blumau- und dem Klostergraben auf einem von dichter Vegetation bedeckten Weg (wohl vor längerer Zeit als Forststraße angelegt) zu den Grünen Lacken, 2001, Ba, Me & Ka (8263/4).

Nach ADLER & al. (1994: 836) kommt in Österreich anscheinend nur subsp. *barbareifolius* (s. str.) vor. Jene andere Unterart, also subsp. *erraticus,* wird von JANCHEN (1959: 683) für Salzburg (Bruck im Pinzgau) und Nordtirol (bei Innsbruck) als (wohl nur vorübergehend) eingeschleppt angegeben. Nach TRAXLER (1986: 94) kommt sie auch im Burgenland vor, da er ein Exemplar im Graben eines Güterweges nordwestlich von Güttenbach im südlichen Landesteil gefunden hat. Die von ihm angegebene "höchst eigenartige und offenbar sehr seltene f. *crusei* ABROMEIT" hat unseres Erachtens wohl keinerlei taxonomischen Wert.

Die Pflanzen bei Wiesen fielen durch die kleinen Köpfe mit den kurzen Zungenblüten auf, die behaarten Früchte sind deutlich und scharf gerippt. Es ist sicherlich auf die dichte Vegetation zurückzuführen, dass die Stengel nur oberhalb der Mitte verzweigt sind, was als Merkmal für subsp. *barbareifolius* nach ROTHMALER (1990: 531) und OBERDORFER (2001: 956) gilt und auch auf *S. aquaticus* zutrifft. Wie bei anderen Pflanzen auch ist aber die Art der Verzweigung zumindest teilweise weitgehend vom Standort abhängig. Vermerkt sei, dass subsp. *barbareifolius* vielfach als eigene Art gewertet oder dem *S. aquaticus* als Unterart zugeordnet wird, wie WÖRZ (in SEBALD & al. 1996: 212) schreibt. Umfassende vergleichende Untersuchungen würden noch fehlen. Nach WAGENITZ (in HEGI 1987: 777-778) ist subsp. *erraticus* in wärmeren Gebietsteilen heimisch, in Mitteleuropa käme sie nur eingeschleppt vor.

Die Angabe von TRAXLER (l.c.) sollte Anlaß sein, weiter nach dieser Unterart intensiv zu suchen, was auch deshalb erfolgversprechend wäre, weil der Erinnerung nach auch im mittleren Teil des Burgenlandes sehr kleinköpfige Pflanzen zu beobachten waren (Me). Freilich heißt es auch in ROTHMALER (2002: 645), dass die Abgrenzung von subsp. *barbareifolius* gegen die typische Unterart problematisch wäre und auch ihre Beziehungen zu *S. aquaticus* noch ungenügend geklärt wären.

Sesleria uliginosa – Moor-Blaugras

N: Kalkvoralpen, im Piestingtal südöstlich von Pernitz knapp nördlich von Reichental in Senken einer Wiese im Halbtrockenrasen (früher Feuchtwiese?), 2001, Ba – 8162/1. Kalkalpen, am Fuß der Hohen Wand bei Stollhof im Gras am Rand eines Fahrweges und bei Maiersdorf auf einer Viehweide in 460-580 m Seehöhe, Ba, Me & Ka – 8162/3. Steinfeld, bei Bad Fischau auf einer Wiese knapp nordnordwestlich der Bahnhaltestelle Feuerwerksanstalt über Schotter, 2001, Ba, Me & Ka – 8163/3. Bucklige Welt, südöstlich von Neunkirchen südsüdwestlich der Ruine Thernberg am Fuß des Ternberger Riegels im Rotföhrenmischwald nahe dem Rand, 9. 2. 2002, Ba – 8363/1.

Von solchen Standorten, die weder feuchte bis nasse Wiesen noch Flachmoore sind, wie ADLER & al. (1994: 1014) oder auch die meisten anderen Autoren schreiben, geben MELZER & BARTA (1995b: 1018) erstmalig Fundorte bekannt. Wie wenig feucht der Standort nahe der oben genannten Bahnhaltestelle ist, mag eine besondere Begleitpflanze zeigen: *Carex halleriana*, die Haller-Segge, eine kalkliebende Art trockenwarmer Rasen und (Flaum-) Eichenwälder (ADLER & al. 1994: 965). In diesem Zusammenhang ist eine Korrektur von besonderem Interesse, die KIRÁLY (2000: 247) für eine Angabe von *S. albicans*, dem Kalk-Blaugras, aus dem Ruster Höhenzug im Gebiet des Neusiedler Sees bringt: "Hier handelt es sich um ein ungewöhnliches Vorkommen von *S. uliginosa* OPIZ in Kalk-Felsrasen!

Vermerkt sei, dass CONERT (in HEGI 1992: 476) und auch OBERDORFER (2001: 230) das Moor-Blaugras, eine "Kalk-Niedermoorart", als *S. coerulea* führen, ein wohl nach den Nomenklaturregeln korrekter Name, der aber beim Literaturstudium öfters in die Irre

führen muß. JANCHEN & NEUMAYER (1942: 220) weisen darauf hin, dass sich dieser auf keine der beiden Kleinarten einschränken lasse ohne dass dies zu Unklarheiten und ständigen Verwechslungen führen würde. Doch solche Bedenken gelten heute auch bei vielen anderen Pflanzen nicht, wie z.B. auch bei solchen, die früher als eine Sammelart galten, wie etwa *Stipa pennata*, das Federgras oder auch *Gentiana (Gentianella) acaulis*, der "Stengellose Enzian".

Als letztes sei angefügt, dass keines der Bestimmungsmerkmale tatsächlich durchgreifend ist, auch nicht die in ADLER & al. (1994: 1014) "besonders wichtigen", also unterstrichenen Unterscheidungsmerkmale (vergl dazu CONERT in HEGI 1992: 475-481). Wir halten es also für richtig, dass von JOGAN (2001) und in MARTINČIČ & al (1999: 758-759) *S. caerulea* in vier Unterarten geteilt wird und unsere Sippe als subsp. *caerulea* geführt wird, wenn man vom "korrekten" "*caerulea*" absieht.

Veronica scardica – Balkan-Ehrenpreis

N: Weinviertel, nordnordwestlich von Wolkersdorf nahe dem nördlichen Ortsrand von Ulrichskirchen an nasser Stelle eines Brachlandes (wohl Rest einer ehemaligen Sumpfwiese) auf wenigen Quadratmetern, 2001, Ba – 7564/4.

Von diesem in Österreich stark gefährdeten Ehrenpreis bringen MELZER & BARTA (1997: 907) neuere Funde. Diese Autoren bestätigen, dass einige der von SCHRATT-EHRENDORFER & FISCHER (in ADLER & al. 1996: 28) angeführten Fundorte von 1988 im Weinviertel, wie vermutet, wieder verschwunden sind. Dies ist auf das starke Zuwachsen der Standorte zurückzuführen. Es ist aber zu erwarten, dass die Art wieder auftauchen wird, wenn Hochwässer oder andere Ereignisse dort wieder freies Substrat schaffen. Auch nach den eigenen Beobachtungen zu schließen, meinen MELZER & BARTA (1997: 908), dass Samen ("Samendepot") gleich wie bei anderen Arten mit ähnlichen Standorten viele Jahre, wohl auch einige Jahrzehnte, im Boden ruhen können, um bei Eintreten günstiger Bedingungen zu keimen. Anders wäre das plötzliche Massenauftreten mancher Arten nicht zu erklären.

Viola ambigua – Steppen-Veilchen

W: 21. Bezirk (Floridsdorf), nördlich von Stammersdorf im nordöstlichen Teil der Alten Schanzen im Trockenrasen, 2001, Ba – 7664/4.

N: Wiener Becken, am Ostrand von Schwechat im Trockenrasen am Kellerberg einige Dutzend Exemplare, 2002, Ba –7864/4.

Für Wien ist diese seltene Art der Trockenrasen und Felssteppen des pannonischen Gebietes neu. Bisher war sie in Österreich nur aus Niederösterreich und dem Burgenland bekannt (ADLER & al. 1994: 573), als gefährdet eingestuft, nach NIKLFELD & SCHRATT-EHRENDORFER (1999: 119) sogar als stark gefährdet. An beiden Orten wächst sie zusammen mit Hybriden von *V. hirta*, dem Wiesen-Veilchen.

Dank

Unser Dank gilt Herrn Prof. Dr. Hildemar Scholz (Berlin) für die Revision von Gräsern, Herrn Oberbaurat Dr. Heinz Otto (Graz) für die Mitteilung des Fundortes vom Großen Schneeglöckchen, den Herren Oberinspektor Karl Oswald (Lilienfeld), Mag. Rainer Karl (Köflach) und Dipl.Ing.

Karl Tkalcsics (Bad Sauerbrunn) für die Begleitung auf Exkursionen, ohne deren Fahrzeuge einige der größeren Exkursionen nicht zustande gekommen wären.

Zusammenfassung

Neu für Wien sind *Corydalis pumila*, *Geranium aequale* (!), *Salvia sclarea* und *Viola ambigua*, für Niederösterreich *Erodium ciconium*, *Euphorbia cyparissias* × *salicifolia*, *Galanthus elwesii* (!), *Geranium aequale* (!), *Pachysandra terminalis* (!), *Rumex cristatus* und *R. patientia* subsp. *orientalis*, für Burgenland *Ammi majus*, *Bromus secalinus* subsp. *decipiens*, *Dipsacus strigosus* und *Portulaca grandiflora*; wiederentdeckt in Wien *Calamintha einseleana* und *Epilobium tetragonum* subsp. *lamyii*, in Niederösterreich *Ballota nigra* subsp. *foetida* und (?) *Bassia hyssopifolia*. Die mit "!" gekennzeichneten Arten sind auch neu für ganz Österreich. Neue Fundorte werden von 27 weiteren bemerkenswerten Sippen genannt, darunter sind nach der Roten Liste 3 vom Aussterben bedroht, 6 stark gefährdet und 5 gefährdet. Besonders hervorgehoben seien: *Festuca amethystina*, Ährchen nicht kahl sondern behaart; andere Exemplare bis 1,2 mm langen Grannen; Pflanzen mit glatten Blättern (? subsp. ritschlii). Das Vorkommen von *Juncus maritimus* am Ostufer des Neusiedlersees ist weitaus umfangreicher als bisher bekannt, ebenso das von *Elatine hydropiper* im Waldviertel. *Sesleria uliginosa* wird von weiteren Fundorten mit trockenem Standort gemeldet und die Bewertung als Unterart für besser gehalten. Allen Sippen werden Verbreitungsangaben und soweit erforderlich, auch taxonomische und andere Bemerkungen beigefügt.

Literatur

ADLER W., OSWALD K. & R. FISCHER & al. (Ed. FISCHER M.A. 1994): Exkursionsflora von Österreich. — Stuttgart, Wien.

ADLER W., FISCHER M.A. & L. SCHRATT-EHRENDORFER (1996): Floristisches aus Oberösterreich, Niederösterreich und Wien. — Fl. Austr. Novit. **4**: 18-31.

ADOLPHI K. (1995): Neophytische Kultur- und Anbaupflanzen als Kulturflüchtlinge des Rheinlandes. — Nardus **2**: 1-272, Anhang 24 Photos.

ASCHERSON P. & P. GRAEBNER (1898-1902): Gramina. — Synopsis **2**/1. 795 S. Leipzig.

BECK G. (1893): Flora von Nieder-Österreich **2**. — Wien.

BÖGER K. (1992): Neue Funde der adventiven Kamm-Quecke (*Agropyron cristatum* [L.] GAERTNER ssp. *pectinatum* [BIEB.] TZVELEV) im nördlichen Oberrheingebiet. — Hess. Fl. Br. **41**(2): 27-30.

BOMBLE W. & H. SCHOLZ (1999): Eine neue Unterart des *Bromus secalinus* (Gramineae) – ein Sekundäres Unkraut. — Feddes Repertoium **110**: 425-438.

BORBÁS V. (1887): Vásvarmegye növényföldrajza és flórája (Geographia atque enumeratio plantarum comitatus Castriferrei in Hungaria. — Szombathely.

BUTTLER K.P. (1986): Orchideen. — Die farbigen Naturführer. München.

DÖRR E. (1995): Neubürger aus Amerika im Allgäu. — Ber. Bayer. Bot. Ges. **65**: 71-79.

DÖRR E. (2000): Notizen zur Flora des Allgäus aus den Jahren 1999 und 2000. — Mitt. Naturwiss. Arbeitskr. Kempten **37**: 59-83.

ENCKE F. (1958): Pareys Blumengärtnerei **1**. — Berlin, Hamburg.

FISCHER M.A. & H. NIKLFELD (1998): Floristische Neufunde (7-21). — Fl. Austr. Novit. **5**: 72-79.

FORSTNER W. & E. HÜBL (1971): Ruderal-, Segetal- und Adventivflora von Wien. — Wien.

FRITSCH K. (1910): *Symphytum officinale* × *tuberosum*. — Mitt. naturwiss. Ver. Steiermark **47**: 11-17.

Fritsch K. (1922): Exkursionsflora für Österreich und die ehemals österreichischen Nachbargebiete. — Wien & Leipzig.

Haeupler H. & T. Muer (2000): Bildatlas der Farn- und Blütenpflanzen Deutschlands. — Stuttgart.

Hand R. & K.P. Buttler (2000): Literaturberichte. A. Floristik & Systematik. — Bot. u. Natursch. in Hessen **12**: 145-155.

Hayek A. (1908-1911): Flora von Steiermark, 1. — Berlin.

Hegi G. (1908). Illustrierte Flora von Mittel-Europa **1**. — Wien.

Hegi G. (1925, 1927). Illustrierte Flora von Mittel-Europa **5/1**, **5/4**. — Wien.

Hegi G. (1961, 1966-1987): Illustrierte Flora von Mitteleuropa **3/2**, **6/4**. 2.Aufl. — Berlin, Hamburg.

Hegi G. (1981): Illustrierte Flora von Mitteleuropa **3/1**. 3. Aufl. — Berlin, Hamburg.

Hegi G. (1986): Illustrierte Flora von Mitteleuropa **4/1**. 2. Aufl. — München.

Hegi G. (1992, 1996, 1997,): Illustrierte Flora von Mitteleuropa **1/3**. 3. Aufl. — Berlin, Wien.

Hejný S. & B. Slavík (1992, Eds.): Kvſτενα ∪εσκſ republiky **3**. — Praha.

Henker H., H. Kiesewetter & H. Sluschny (2001): Neue Pflanzenarten für Mecklenburg-Vorpommern (Gefäßpflanzen). — Bot. Rundbr. Mecklenburg-Vorpommern. **35**: 13-21.

Hess H., E. Landolt & R. Hirzel (1967): Flora der Schweiz und angrenzender Gebiete **1**. — Basel.

Hetzel G. (1988): Ruderalvegetation in Stuttgart und Aschaffenburg. — Tuexenia **8**: 211-238.

Hetzel G. & L. Meirott (1998): Zur Anthropochorenflora fränkischer Deponiestandorte. — Tuexenia **18**: 377-415.

Hörandl E. (1994): Systematik und Verbreitung von *Papaver dubium* L. s.l. in Österreich. — Linzer biol. Beitr. **26/1**: 407-435.

Hohla M. (2001): *Dittrichia graveolens* (L.) Greuter, *Juncus ensifolius* Wikstr. und *Ranunculus penicillatus* (Dumort.) Bab. neu für Österreich und weitere Beiträge zur Kenntnis der Flora des Innviertels und des angrenzenden Bayerns. — Beitr. Naturk. Oberösterreichs **10**: 275-353.

Hohla M., Kleesadl G. & H. Melzer (1998): Floristisches von den Bahnanlagen Oberösterreichs. — Beitr. Naturk. Oberösterreichs **6**: 139-301.

Horvat I., V. Glavač & E. Ellenberg (1974): Vegetation Südosteuropas. — Stuttgart.

Jackowiak B. (1990): Neue Daten für die Gefäßpflanzenflora von Wien. — Verh. Zool.-Bot. Ges. Österreich **127**: 107-111.

Janchen E. (1956-1960, 1963): Catalogus Florae Austriae **1**. Dazu [Erstes] Ergänzungsheft. — Wien.

Janchen E. (1966, 1972, 1975a, 1975b): Flora von Wien, Niederösterreich und dem nördlichen Burgenland **1**, **2**, **3**, **4**. — Wien.

Janchen E. & H. Neumayer (1942): Beiträge zur Benennung, Bewertung und Verbreitung der Farn- und Blütenpflanzen Deutschlands. — Österr. Bot. Z. **91**: 209-298.

Jávorka S. (1918): Kritikus *calamintha*-fajok. — Mag. bot. lapok **17**: 45-51.

Jogan N. (2001): Nomenclatural notes to the 3rd edition of mala flora Slovenije (1999). — Hladnikia 11: 25-26.

Jurasky J. (1980): Die Flora des westlichen Weinviertels, besonders der Umgebung von Hollabrunn. — Vervielf. Manuskript Hollabrunn, St. Andrä-Wördern.

Karrer G. (1996): Arten- und Biotopschutz durch standortsgemäße waldbauliche Behandlungsmaßnahmen. — Sauteria **8**: 99-128.

KERGUÉLEN M. & F. PLONKA (1989): Les *Festuca* de la flore de France (Corse comprise). — Bull. Soc. Centre-Ouest, nouv. sér. Num. Spec. **10**. 366 S.

KIEM J. (1978): Über die Verbreitung mediterraner, submediterraner und thermophiler Gräser im Etsch-und Eisacktal sowie im Gardaseegebiet. — Ber. Bayer. Bot. Ges. **49**: 5-30.

KIRÁLY G. (2000): Neue Ergebnisse der floristischen Forschung im westlichen Grenzgebiet Ungarns. — Verh. Zool.-Bot. Ges. Österreichs **137**: 235-253.

KORNIAK T. (1999): A new anthropogenic site for *Agropyron cristatum* subsp. *pectinatum* (Poaceae) in Poland. — Fragm. Flor. Geobot. Suppl. **7**: 170-171.

KUBÁT K. (1980): Bemerkungen zu einigen tschechoslowakischen Arten der Gattung *Papaver*. — Preslia **52**: 103-115.

LAUBER K. & G. WAGNER (1996). Flora Helvetica. — Bern, Stuttgart, Wien.

MANSFELD R. (1986): Verzeichnis landwirtschaftlicher und gärtnerischer Kulturpflanzen (ohne Zierpflanzen) **3**. 2. Aufl., herausg. v. SCHULTZE-MOTEL J. — Berlin, Heidelberg, New York, Tokyo.

MARTINČIČ A., WRABER T., JOGAN N., RAAVNIK V., PODOBNIK A., TURK B. & B. VREŠ (1999): Mala flora Slovenije. 3. Aufl. — Ljubljana.

MELZER H. (1952): Neues zur Flora des Neusiedler Seegebietes. — Natur u. Land **38**: 152-153.

MELZER H. (1954): Zur Adventivflora der Steiermark I. — Mitt. naturwiss. Ver. Steiermark **84**: 103-120.

MELZER H. (1973): Beiträge zur Flora des Burgenlandes, von Nieder- und Oberösterreich. — Verh. Zool.-Bot. Ges. Wien **112**: 100-114.

MELZER H. (1974): Beiträge zur Flora von Kärnten und der Nachbarländer Salzburg, Osttirol und Friaul. — Carinthia II **164/84**: 227-243.

MELZER H. (1976, 1983, 1987a, 1989, 1996): Neues zur Flora von Steiermark, XVIII, XXV, XXIX, XXXI, XXXV. — Mitt. naturwiss. Ver. Steiermark **106**: 147-159, **113**: 69-77, **117**: 89-104, **119**, 103-115, **126**: 83-97.

MELZER H. (1978): Weitere floristische Neuigkeiten aus Kärnten. — Carinthia II **168/88**: 261-273.

MELZER H. (1984): Notizen zur Flora von Salzburg, Tirol und Vorarlberg. — Verh. Zool.-Bot. Österreich **122**: 67-76.

MELZER H. (1986): Notizen zur Flora des Burgenlandes, von Nieder- und Oberösterreich. — Verh. Zool.-Bot. Ges. Österreich **124**: 81-92.

MELZER H. (1987b): *Chenopodium bonus-henricus* × *foliosum* = *Ch. tkalcsicsii* MELZER hybr. nov. – eine neue Hybride zweier sehr unterschiedlicher Arten. — Bayer. Bot. Ges. **58**: 73-77.

MELZER H. (1990a): *Lactuca tatarica* (L.) C.A. MEYER, der Tataren-Milchlattich – ein Neophyt der österreichischen Flora? — Verh. Zool.-Bot. Ges. Österreich **127**: 127-159.

MELZER H. (1990b): *Geranium purpureum* VILL., der Purpur-Storchschnabel – neu für die Flora von Österreich und *Papaver confine* JORD., ein neuer Mohn für die Steiermark. — Verh. Zool.-Bot. Ges. Österreich **127**: 161-164.

MELZER H. (2001): Weitere Daten zur Flora Kärntens. — Wulfenia **8**: 111-119.

MELZER H. (2002): *Sporobolus vaginiflorus*, ein "neues" Gras in der Flora Österreichs und weitere bemerkenswerte Blütenpflanzen in Kärnten. — Wulfenia **8**. [in Druck].

MELZER H. (2002): *Sporobolus vaginiflorus*, ein Neubürger aus Nordamerika, lange übersehen in Österreich – und anderes Neue zur Flora von Kärnten. — Neilreichia **2** (in Druck).

MELZER H. & Th. BARTA (1991): Neues zur Flora des Burgenlandes, von Niederösterreich und Wien. — Linzer biol. Beitr. **23/2**: 575-592.

MELZER H. & T. BARTA (1994): *Erodium ciconium* (L.) L'HÉR., der Große Reiherschnabel, hundert Jahre in Österreich – und andere Funde von Blütenpflanzen in Wien, Niederösterreich und dem Burgenland. — Linzer biol. Beitr. **26/1**: 343-364.

MELZER H. & Th. BARTA (1995a): Neues zur Flora von Wien, Niederösterreich, Burgenland und Oberösterreich. — Linzer biol. Beitr. **27/1**: 235-254.

MELZER H. & Th. BARTA (1995b): *Orobanche bartlingii* GRISEBACH, – neu für das Burgenland, – und andere Neuigkeiten zur Flora dieses Bundeslandes, sowie von Nieder- und Oberösterreich. — Linzer biol. Beitr. **27/2**: 1021-1043.

MELZER H. & Th. BARTA (1996): Neues zur Flora des Burgenlandes, von Niederösterreich, Wien und Oberösterreich. — Linzer biol. Beitr. **28/2**: 863-882.

MELZER H. & Th. BARTA (1997): *Anthoxanthum aristatum* BOISSIER, das Grannen Ruchgras, neu für das Burgenland und andere Neuigkeiten zur Flora dieses Bundeslandes, von Wien und Niederösterreich. – Linzer biol. Beitr. **29/2**: 899-919.

MELZER H. & Th. BARTA (1999): Neue Daten zur Flora des Burgenlandes, von Niederösterreich und Wien. — Linzer biol. Beitr. **31/1**: 465-486.

MELZER H. & Th. BARTA (2000): *Crampe hispanica*, der Spanische Meerkohl, ein Neufund für Österreich, und weitere floristische Neuigkeiten aus Wien, Niederösterreich und Burgenland. — Linzer biol. Beitr. **32/1**: 341-362.

MELZER H. & Th. BARTA (2001): Neue Daten zur Flora des Burgenlandes, von Niederösterreich und Wien. — Linzer biol. Beitr. **31/1**: 465-486.

METLESICS H. (1957): Wieder ein Juwel der mitteleuropäischen Flora zerstört! — Natur u. Land **43**/12: 153-155.

NEILREICH A. (1859): Flora von Nieder-Oesterreich. — Wien.

NEUMAYER H. (1924): Floristisches aus den Nordostalpen und deren Vorlanden I. — Verh. Zool.-Bot. Ges Wien **73**: (211)-(222).

NIKLFELD H. & L. SCHRATT-EHRENDORFER (1999): Rote Liste gefährdeter Farn- und Blütenpflanzen (Pteridophyta und Spermatophyta) Österreichs. 2. Fassung. In NIKLFELD H. (Ed.): Rote Liste gefährdeter Pflanzen Österreichs, 2. Aufl. — Grüne Reihe des Bundesmin. f. Umwelt, Jugend u. Familie **10**: 33-151. Graz.

OBERDORFER E. (2001): Pflanzensoziologische Exkursionsflora für Deutschland und angrenzende Gebiete. 8. Aufl. — Stuttgart.

PILL K. (1916): Die Flora des Leithagebirges und am Neusiedlersee. 2. Aufl. — Graz.

PIGNATTI S. (1982): Flora d'Italia **1**. — Bologna.

PLONKA R. (1996): *Festuca* du Massif Central. — Vals-près de Puy.

POELT J. (1971): *Dipsacus pilosus* und sein verkannter Doppelgänger in Südbayern. — Ber. Bayer. Bot. Ges. **42**: 203-206.

RICEK E.W. (1982): Die Flora der Umgebung von Gmünd im niederösterreichischen Waldviertel. — Abh. Zool.-Bot. Ges. Österreich **21**. 203 S.

ROTHMALER W. (1990): Exkursionsflora von Deutschland **4**. Gefäßpflanzen: Kritischer Band. Herausgeg. v. SCHUBERT R. & W. VENT. 8. Aufl. — Berlin.

ROTHMALER W. (1995): Exkursionsflora von Deutschland **3**. Gefäßpflanzen: Atlasband. Herausgeg. v. JÄGER E. J. & K. WERNER. 9. Aufl. — Jena.

ROTHMALER W. (1996): Exkursionsflora von Deutschland **2**. Gefäßpflanzen: Grundband. Herausgeg. v. BÄßLER M. J., JÄGER E. J.& K. WERNER. 16. Aufl. — Stuttgart.

ROTHMALER W. (2002): Exkursionsflora von Deutschland **4**. Gefäßpflanzen: Kritischer Band. Herausgeg. v. E.J. JÄGER & K. WERNER. 9. Aufl. — Heidelberg, Berlin.

SCHINZ H. & R. KELLER (1923): Flora der Schweiz. 1. Teil: Exkursionsflora. 4. Aufl. — Zürich.

SCHÖNFELDER P. & A. BRESINSKY (1990): Verbreitungsatlas der Farnpflanzen und Blütenpflanzen Bayerns. — Stuttgart.

SEBALD O., SEYBOLD S. & G. PHILIPPI (Hrsg., 1992): Die Farn- und Blütenpflanzen Baden-Württembergs **4**. — Stuttgart (Hohenheim).

SEBALD O., SEYBOLD S., PHILIPPI G. & A. WÖRZ (Hrsg., 1996): Die Farn- und Blütenpflanzen Baden-Württembergs **6**. — Stuttgart (Hohenheim).

STACE C. (1997): New Flora of the British Isles. Second edition. — Cambridge.

TRAXLER G. (1958): Die Flora des Leithagebirges und am Neusiedlersee (Schluß). — Burgenl. Heimatbl. **20/2**: 63-73.

TRAXLER G. (1973, 1986): Floristische Neuigkeiten aus dem Burgenland (VII), (XX). — Burgenl. Heimatbl. **35/4**: 163-171, **48/2**: 87-99.

TRAXLER G. (1982): Liste der Gefäßpflanzen des Burgenlandes. — Veröffentl. Internat. Clusius-Forschungsges. Güssing **6**. 32 S.

TRAXLER G. (1989): Liste der Gefäßpflanzen des Burgenlandes. 2. Aufl. — Veröffentl. Internat. Clusius-Forschungsges. Güssing **7**. 32 S.

TUTIN T.G., HEYWOOD V.H., BURGHES N.A., MOORE D.M., VALENTINE D.H., WALTERS S.M. & D.A. WEBB (Eds. 1990): Flora Europaea **5**. — Cambridge.

WEBER H.E. (1995): Flora von Südwest-Niedersachsen und dem benachbarten Westfalen. — Osnabrück.

WILHALM Th. (2001): Verbreitung und Bestandesentwicklung unbeständiger und eingebürgerter Gräser in Südtirol. — Gredleriana **1**: 275-330.

WISSKIRCHEN R. (1995): Korrekturen und Nachträge zur Standartliste der Farn- und Blütenpflanzen der Bundesrepublik Deutschland (Vorläufige Fassung). — Flor. Rundbr. **29**(2): 212-246.

WISSKIRCHEN R. & H. HAEUPLER (1989): Standardliste der Farn- und Blütenpflanzen Deutschlands. — Stuttgart (Hohenheim).

WITTMANN H. & P. PILSL (1997): Beiträge zur Flora des Bundeslandes Salzburg II. — Linzer biol. Beitr. **29/1**: 385-506.

ZIMMERMANN A., KNIELY G., MELZER H., MAURER W. & R. HÖLLRIEGL (1989): Atlas gefährdeter Farn- und Blütenpflanzen der Steiermark. — Graz.

Anschrift der Verfasser:

Mag. Helmut MELZER
Buchengasse 14
A-8740 Zeltweg, Austria.

Thomas BARTA
Muhrhoferweg 11/1/44
A-1110 Wien, Austria.